

Auszug aus: L. Kolakowski „Der Anspruch auf die selbstverschuldete Unmündigkeit“
abgedruckt in: W. Oelmüller et al. (Hrsgg.) „Philosophische Arbeitsbücher 2, Diskurs: Sittliche Lebensformen“, 3. Aufl., Paderborn 1983, S. 381-382

5 Welche Gründe habe ich, zu meinen, daß mein Privatinteresse durch irgend etwas eingeschränkt werden sollte? Welche anderen Gründe außer dem, daß ich kraft der Tradition¹ an das Bedürfnis solcher Einschränkung geglaubt hatte? Man kann vielleicht rational² beweisen, daß gewisse Werte für die menschliche Gattung vorteilhaft, andere dagegen ihr schädlich sind, obschon es in mehreren Fällen schwer ist, sich einen solchen Beweis vorzustellen.

10 Was sollte mich eigentlich dazu veranlassen, mich um das Interesse der menschlichen Gattung zu kümmern, wenn ich deutlich sehe, daß mein Privatinteresse dem der anderen entgegensteht? Und mehr noch, warum sollte ich überhaupt glauben, daß es so etwas wie das

15 Allgemeininteresse der Menschheit gibt, da ich ebenso deutlich sehe, daß die Interessen der Teilgemeinschaften der menschlichen Gattung – die der Völker oder der Stämme – einander widersprechen? Wenn ich die Solidarität mit einer Gemeinschaft eingehe, wähle ich

20 sie gegen andere Gemeinschaften – und welche rationale Überlegung könnte mich überzeugen, daß ich mein eigenes Interesse mit dieser und nicht mit einer anderen zufälligen Gemeinschaft verbinden sollte?

Falls es aber gelänge zu bestimmen, was das wirkliche Interesse der ganzen Menschheit in langem Zeitmaßstab ist, warum sollte ich – der endliche und sterbliche Mensch – mein endliches und sofortiges Interesse dem Interesse der Dauer der Gattung aufopfern? [...]

30 Es gibt auf diese Fragen keine Antwort, die sich auf rationale Gründe berufen kann. Das menschliche Individuum kann nicht rational davon überzeugt werden, daß es seine Schuldigkeit ist, mit anderen auch dann die Solidarität zu erhalten, wenn diese Solidarität irgendeinen Verzicht auf sein eigenes Interesse fordert. Wenn der einzelne zu solcher Solidarität veranlaßt werden kann, dann nicht durch die Kraft des Instinkts – diese genügt nicht –, noch durch einen Schluß der Vernunft – einen solchen Vernunftsschluß

40 gibt es nicht –, sondern ausschließlich weil er glaubt, daß es so gut ist, und er glaubt es deshalb, weil ihn zu diesem Glauben die Tradition der sozial ererbten Werte veranlaßt hat.

Leszek Kolakowski (*1927), polnischer Philosoph. Nach Ausschluß aus der Kommunistischen Partei Polens und Verlust seines Warschauer Lehrstuhls seit 1970 Dozent in Oxford. Kolakowski erhielt 1977 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

¹ *Tradition* – „a) Überlieferung, Herkommen; b) Brauch, Gewohnheit“ (Duden 5)

² *rational* – „vernünftig, aus der Vernunft stammend, von der Vernunft bestimmt“ (Duden 5)